

# Die Vermessung der deutschen Pflegeausbildung

Der neue „Pflegeausbildungsindex PIX“ liefert künftig Kennzahlen zur Entwicklung der Pflegeausbildung.

Dr. Stefan Arend

*„Mach Karriere als Mensch!“ – Die Plakate, die bundesweit an prominenten Plätzen von der neuen Ausbildungs-offensive der Bundesregierung künden, sollen ansprechen. Denn mit der neuen Pflegeausbildung in Deutschland sind viele Hoffnungen verbunden. Alles soll besser und attraktiver werden. Vor allem sollen (noch) mehr Menschen für einen Pflegeberuf begeistert werden. Nach langen Jahren durchaus heftiger Auseinandersetzungen um die Reformierung der deutschen Pflegeausbildung ist es jetzt seit dem 01.01.2020 in Kraft, das Pflegeberufegesetz. Aus drei macht eins – so könnte man die Zielsetzung des Gesetzes zusammenfassen. Aus den bisherigen Ausbildungen Gesundheits- und Kinderkrankenpflege, Gesundheits- und Krankenpflege und Altenpflege wird künftig eine einheitliche, generalistisch ausgerichtete Pflegeausbildung, die mit dem Titel Pflegefachfrau, Pflegefachmann abschließt. Die deutsche „Krankenschwester“ gehört der Vergangenheit an.*

Die neue Ausbildung kann – und das ist neu – auch primärqualifizierend an einer Hochschule absolviert werden. Damit gibt es jetzt zwei Wege zur examinieren Pflegefachkraft: Klassisch weiterhin über ein Ausbildungsverhältnis in einer Pflegeeinrichtung oder einem Krankenhaus, verbunden mit dem Besuch einer Berufsfachschule; oder eben über ein Studium mit einem Pflegexamen an einer Hochschule.

Zwar sind noch für eine gewisse Zeitspanne die alten Berufsabschlüsse in den Fachrichtungen Kinderkranken-, Kranken- und Gesundheitspflege und Altenpflege möglich, doch die Intonation des Gesetzes macht deutlich, dass die Zukunft der deutschen Pflegeausbildung generalistisch sein wird. An der Umsetzung wird mit Hochdruck gearbeitet. Auf Landesebene müssen jetzt die Rahmenbedingungen geschaffen werden, damit die ersten Ausbildungen nach neuem

Recht (theoretisch) im Frühjahr 2020 starten können. Realistisch ist, dass der überwiegende Teil im Herbst 2020 mit der Ausbildung beginnen wird.

Als das Bundesfamilienministerium (BMFSFJ) die Informations- und Öffentlichkeitskampagne zur neuen Pflegeausbildung am 22.10.2019 startete, machte Ministerin Franziska Giffey deutlich, welche Ziele man sich mit der Ausbildungsreform gesetzt hat und welchen Beitrag die Kampagne dazu leisten soll: „Mit der Kampagne wollen wir junge Menschen für die Berufe in der Pflege begeistern! Mit der Ausbildungsoffensive sorgen wir für mehr Nachwuchs für die Branche. Das hilft auch denen, die bereits jetzt in der Pflege arbeiten. Denn die Auszubildenden von heute sind die Kolleginnen und Kollegen von morgen.“ Auch Video-Botschaften wurden produziert, zudem ist ein reich bestücktes Infopaket mit Plakaten, Aufklebern und Flyern über das Ministerium zu beziehen. Zusätzlich wurde durch die Regierung die Initiative „Deutschland braucht mehr Pflegekraft“ gestartet. Hier kann man Ideen für eine bessere Situation im Berufsfeld Pflege formulieren und besondere Praxisbeispiele zur Erhöhung der Attraktivität des Pflegeberufs vorstellen. Mehr öffentlichkeitswirksame Maßnahmen sind fast nicht möglich.

Deutlich wird: Die Regierung setzt alles daran, dass die neue, generalistische Pflegeausbildung ein Erfolg wird. Dass man viele gut ausgebildete Pflegefachkräfte für die wachsenden Sorgearbeiten einer alternden Gesellschaft im Land benötigt, ist bekannt. Je nach Untersuchungsansatz schwanken die Prognosen für den künftigen zusätzlichen Bedarf an professionell Pflegenden zwischen 100.000 und 500.000. Eine große gesellschaftliche Aufgabe.

Schuljahr	2018/19		2023
Gesundheits- und Kinderkrankenpflege	7.782		
Gesundheits- und Krankenpflege	64.511		
Altenpflege	70.153		
<i>Gesamt</i>	142.446	+10%	156.691

Pflegeauszubildende in Deutschland 2018/2019 und Zielsetzung für das Jahr 2023

Die Ausbildungsoffensive Pflege wurde – um die Einführung der neuen Pflegeausbildungen zu flankieren – im Rahmen der „Konzertierten Aktion Pflege“ im Januar 2019 vom BMFSFJ mit insgesamt 111 Einzelmaßnahmen gestartet und am 4. Juni 2019 der Öffentlichkeit vorgestellt. Diese Initiative sieht unter anderem die Umsetzung der besagten Informations- und Öffentlichkeitskampagne vor. Ein zentrales Ziel der Offensive ist es aber auch, die Zahl der Auszubildenden und ausbildenden Einrichtungen bis 2023 um 10 Prozent zu erhöhen. Dabei gilt 2019 als Referenzjahr. Wenn diese Steigerung erreicht werden soll, dann müssen in den kommenden Jahren, zusätzlich zu den im Schuljahr 2018/2019 vorhandenen 142.446 Auszubildenden (in allen drei bisherigen Pflegeberufen) weitere 14.245 Ausbildungsplätze geschaffen und besetzt werden. Bei durchschnittlich 25 Schülern je Klasse sollen also 570 neue Schulklassen hinzukommen. 2023 würde die Statistik dann insgesamt 156.691 Pflegeauszubildende ausweisen.

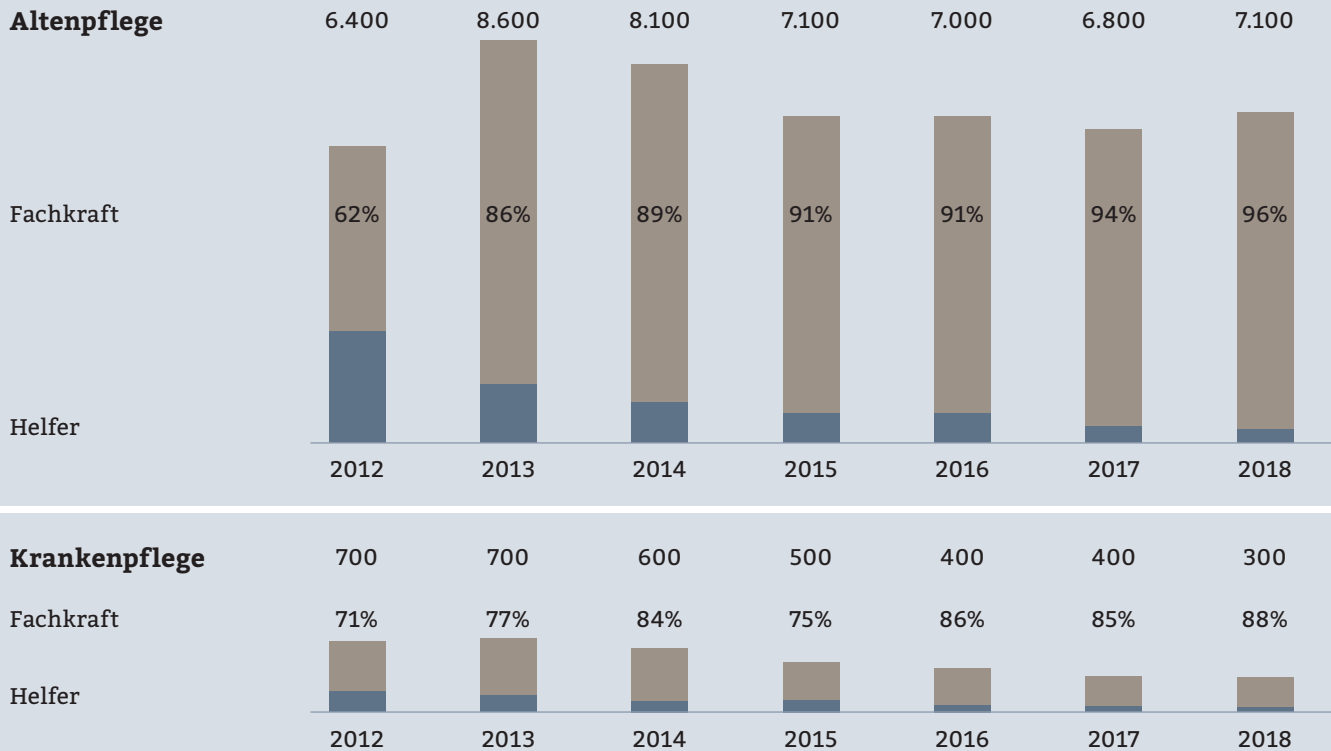
Unter die allgemeine Euphorie angesichts des großen Engagements der Regierung mischte sich bei einigen Pflege- und Berufsfachverbänden auch eine Portion Skepsis in Bezug auf die Ziele. So erklärte ein halbes Dutzend der beteiligten Verbände, dass sie das Ziel durchaus mittragen, aber Bedenken haben, „dass dieses Ziel erreicht werden kann“. Diese Vorsicht ist zu verstehen. Schließlich zeigen die Erfahrungen und Ergebnisse der „Ausbildungs- und Qualifizierungsoffensive Altenpflege“ – als damals erster bundesweiter Ausbildungspakt im Sektor Pflege – und das seit Jahren ehrliche und nachhaltige Bemühen und Werben von Ländern, Kommunen und Trägern um den Nachwuchs in den Einrichtungen, wie schwierig es ist, Menschen für eine Ausbildung in der Pflege zu begeistern. In den zurückliegenden Jahren konnten zwar die Ausbildungszahlen – vor allem in der Altenpflege – deutlich gesteigert werden, leider sind in jüngster Zeit in einigen Regionen und Bundesländern die Werte jedoch wieder rückläufig. So sank beispielsweise in Sachsen-Anhalt nach Mitteilung des

dortigen Statistischen Landesamtes die Anzahl der Pflegeauszubildenden von 4.394 im Schuljahr 2010/2011 auf nunmehr 3.720 Schüler im Schuljahr 2018/2019.

Die spürbare Verunsicherung durch die neue Pflegeausbildung, insbesondere durch eine kompliziert anmutende und noch nicht gänzlich geklärte Finanzierungslogik, lässt zudem viele Träger zögern, Ausbildungsplätze anzubieten bzw. die bisherigen Kapazitäten zu halten oder gar noch zu steigern.

Auch ist noch nicht abzusehen, ob und in welchem Umfang die akademische Pflegeausbildung an Hochschulen zur Umsetzung gelangen wird. Kommt es lediglich zu einem Verdrängungswettbewerb zwischen Hochschulen und den Berufsfachschulen um Auszubildende? Oder gelingt es – quasi on top – neue Ausbildungsplätze für die Pflege an den Hochschulen zu generieren? Ein Problem wird dabei sein, dass die Pflege-Studierenden an den Hochschulen im Gegensatz zu den Pflege-Auszubildenden der Pflege-Einrichtungen keine Ausbildungsvergütung erhalten. Das macht eine primärqualifizierende Pflegeausbildung an einer Hochschule nicht unbedingt attraktiv. Dabei hatte erst jüngst die Bertelsmann Stiftung in ihrer Analyse „Zukunft Langzeitpflege“ darauf aufmerksam gemacht, wie dringend ein höherer Anteil von hochschulisch ausgebildeten Fachkräften in Deutschland vonnöten sei, um die wachsenden Anforderungen in der Langzeitpflege besser meistern zu können. Die Bertelsmann Stiftung wies darauf hin, dass beispielsweise in den Niederlanden bereits 44 Prozent des Pflegekräftenachwuchses akademisch ausgebildet wird. In Deutschland – so die Bertelsmann Stiftung – hat „weniger als ein Prozent der Beschäftigten einen pflegewissenschaftlichen Hochschulabschluss“.

### Maßnahmeneintritte zur Förderung der beruflichen Weiterbildung zur Alten- und Krankenpflege Deutschland, Jahressummen



Datenquelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit

#### Förderung der Pflegeausbildung durch die Bundesagentur für Arbeit

Mit Blick auf die Zukunft der Pflegeausbildung in Deutschland ist es von großer Bedeutung, auch die bisherige öffentliche Förderung der Pflegeausbildung zu betrachten. Für die Weiterbildungen in der Altenpflege besteht seit Dezember 2012 die Möglichkeit einer Förderung durch die Bundesagentur für Arbeit (BA) für die komplette Ausbildungsdauer von drei Jahren. Damit konnten die Ausbildungszahlen im Sektor Altenpflege nachweislich deutlich gesteigert werden. Durchaus mit Stolz kann die Bundesagentur darauf hinweisen, dass die Förderung der beruflichen Weiterbildung einen wichtigen Beitrag zur Ausbildung von Altenpflegefachkräften leistet. Denn von den rund 24.300 Personen, die sich 2017/2018 laut Statistischem Bundesamt im 1. Schuljahr der Ausbildung zur examinierten Altenpflegekraft befanden, „wurde rund jede vierte durch die BA im Rahmen der beruflichen Weiterbildung gefördert“.

In der Gesundheits- und Krankenpflege war diese finanzielle Förderung, insbesondere die des dritten Ausbildungsjahres, nach Auskunft der Bundesagentur bislang nicht möglich: „Während in den letzten fünf Jahren insgesamt 36.000 Personen eine abschlussorientierte Weiterbildung in der Altenpflege begannen, waren es in der Krankenpflege lediglich 2.200.“

Betrachtet man ganz nüchtern die Förderzahlen, wird klar, dass auch bei einer generalistischen Pflegeausbildung die Förderung durch die Bundesagentur unerlässlich sein wird. Inwieweit die gesetzlichen Grundlagen für eine nahtlose Übertragung der Förderung auf die Generalistik gelingt (Stichwort: Qualifizierungschancengesetz – QCG), wird sich zeigen.

Wie wird sich die Pflegeausbildung in Deutschland auf der Basis des neuen Pflegeberufgesetzes in Zukunft entwickeln? Klar ist, dass die Regierung die Pflegeausbildung nur mit verlässlichen Zahlen beurteilen und steuern kann. Tatsächlich gibt es bis heute keine transparente, einheitliche Erhebung und Offenlegung der Pflege-Ausbildungszahlen. Die Berichterstattung zur Pflegeausbildung differiert, je nach Bundesland, selbst beim Statistischen Bundesamt gibt es Lücken. So fehlen erstaunlicherweise in den offiziellen Statistiken für das Bundesland Bremen die Werte zur Altenpflegeausbildung. Wenn die Verantwortlichen in Zukunft die Entwicklungen in der Pflegeausbildung in Deutschland objektiv beurteilen wollen, um bei Bedarf neue Maßnahmen einzuleiten, braucht es zwingend ein einheitliches und verlässliches Kennzahlensystem.

Der jetzt entwickelte und hier im Folgenden vorgestellte Pflegeausbildungsindex (PIX) kann ein wichtiges Instrument sein, im Bestreben, Entwicklungen und Tendenzen der Pflegeausbildung frühzeitig zu erkennen. Der PIX wird daher jährlich aufgestellt und von der KWA Akademie veröffentlicht. Die Logik des Pflegeausbildungsindex PIX ist einfach: PIX spiegelt die jeweils vorhandenen und durch Auszubildende besetzten Pflege-Ausbildungsplätze wider, und zwar sowohl für ganz Deutschland als auch für die einzelnen Bundesländer, in der Zusammenschau mit den allgemeinen Bevölkerungszahlen und der Altersgruppe 80+. Zudem werden diese Werte bei Vorliegen der jeweils neuen Pflegestatistik, die alle zwei Jahre erstellt wird, mit der Anzahl der Pflegebedürftigen – bundesweit und in den Ländern – in Relation gesetzt. Dazu können die offiziellen Daten des Statistischen Bundesamtes und die Zahlenwerte der Beruflichen Schulen sowie die Einwohnerzahlen als amtliche Quellen herangezogen werden.<sup>1</sup>

Die PIX-Werte 2019 (Grundlage ist das Schuljahr 2018/2019) als Referenz für die kommenden Jahre berücksichtigen (noch) die Zahlenwerte der (klassischen) dreijährigen Ausbildung in der Altenpflege, der Gesundheits- und Krankenpflege und der Gesundheits- und Kinderkrankenpflege. Die Ausbildungen zu

den sogenannten Pflegehelferberufen wurden nicht berücksichtigt. Diese Ausbildungen unterscheiden sich in den Bundesländern hinsichtlich Inhalt, Dauer und Ausprägung so deutlich, dass eine Vergleichbarkeit nicht gegeben ist. Auch der PIX 2020 (Schuljahr 2019/2020) sollte noch die klassische Dreiteilung aufweisen, bevor mit dem PIX 2021 (Schuljahr 2020/2021) dann auch die ersten generalistischen Ausbildungen in den Betrieben und den Hochschulen berücksichtigt und Niederschlag finden werden. So kann man mit PIX genaue Kennzahlen gewinnen, die zum einen die deutschlandweite Entwicklung verdeutlichen und zum anderen die Werte der einzelnen Bundesländer aufzeigen. Damit ergeben sich zunächst synchrone Daten (für das erste Berichtsjahr) und in den kommenden Jahren diachrone im Mehrjahresvergleich. PIX ermöglicht damit Aussagen zum – nennen wir es – Ausbildungsengagement in Deutschland und in den Bundesländern.

Bereits beim Blick in die Zahlenwerte des PIX 2019 zeigen sich interessante Befunde, die es in den kommenden Jahren zu verfolgen gilt. Von den insgesamt 142.446 Personen, die im Schuljahr 2018/2019 in der dreijährigen Ausbildung zur examinierten Pflegefachkraft standen, kamen allein 35.428 aus NRW. Das sind rund 25 % der Gesamtheit. Baden-Württemberg zählte 19.032 (13,4 %) und Bayern 18.647 (13,1 %) Schüler im benannten Jahrgang. Das heißt zunächst, dass über die Hälfte (51,3 %) des deutschen Pflegefachkraftnachwuchses in diesen drei Bundesländern ihre Ausbildung erfahren. Betrachtet man nur die Werte der Altenpflege, dann sind auch diese drei Bundesländer quantitativ führend: NRW 18.697, Baden-Württemberg 9.837 und Bayern 7.046 Altenpflegeschüler, zusammen 35.940 von insgesamt 70.153 Altenpflegeauszubildenden, das sind auch in diesem Sektor gut die Hälfte (50,7 %).

<sup>1</sup>Statistisches Bundesamt (Destatis), Fachserie 11 Reihe 2 (Stand: 27.02.2019): Bildung und Kultur – Berufliche Schulen – Schuljahr 2017-2018, Seite. 74 ff. [https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Bildung-Forschung-Kultur/Schulen/Publikationen/Downloads-Schulen/berufliche-schulen-2110200187004.pdf?\\_\\_blob=publicationFile](https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Bildung-Forschung-Kultur/Schulen/Publikationen/Downloads-Schulen/berufliche-schulen-2110200187004.pdf?__blob=publicationFile) (abgerufen am 21.10.2019). Sowie: Einwohnerzahlen Deutschland gesamt und Bundesländer nach: Europäische Gesundheitsindikatoren (ECHI) Demografische und sozio-ökonomische Faktoren > Indikator 1: Bevölkerung nach Geschlecht und Alter, [http://www.gbe-bund.de/oowa921-install/servlet/oowa/aw92/dboowasys921.xwdevkit/xwd\\_init?gbe.isgbetol/xs\\_start\\_neu/&p\\_aid=3&p\\_aid=86589983&nummer=17&p\\_sprache=D&p\\_indsp=-&p\\_aid=80203172](http://www.gbe-bund.de/oowa921-install/servlet/oowa/aw92/dboowasys921.xwdevkit/xwd_init?gbe.isgbetol/xs_start_neu/&p_aid=3&p_aid=86589983&nummer=17&p_sprache=D&p_indsp=-&p_aid=80203172) (abgerufen am 21.10.2019).

Bundesland	GuKP	GuKiP	AP	Pflegeauszubildende gesamt
Baden-Württemberg	7.850	1.345	9.837	19.032
Bayern	9.960	1.281	7.406	18.647
Berlin	2.591	248	2.907	5.746
Brandenburg	1.982	133	1.776	3.8910
Bremen	650	52	629	1.331
Hamburg	1.780	281	1.278	3.339
Hessen	3.130	346	4.244	7.720
Mecklenburg-Vorpommern	1.751	134	1.036	2.9219
Niedersachsen	6.645	611	7.587	14.843
Nordrhein-Westfalen	14.715	2.016	18.697	35.428
Rheinland-Pfalz	3.487	458	2.700	6.645
Saarland	1.109	92	1.421	2.622
Sachsen	3.462	351	4.747	8.560
Sachsen-Anhalt	1.545	135	2.040	3.720
Schleswig-Holstein	2.311	242	2.057	4.610
Thüringen	1.543	57	1.791	3.391
<i>Deutschland</i>	<i>64.511</i>	<i>7.782</i>	<i>70.153</i>	<i>142.446</i>

Bundesland	Einwohner 80+	Einwohner gesamt
Baden-Württemberg	652.476	11.023.425
Bayern	747.898	12.997.204
Berlin	187.729	3.613.495
Brandenburg	174.213	2.504.040
Bremen	42.050	681.032
Hamburg	98.644	1.830.584
Hessen	368.029	6.243.262
Mecklenburg-Vorpommern	112.824	1.611.119
Niedersachsen	501.584	7.962.775
Nordrhein-Westfalen	1.119.326	17.912.134
Rheinland-Pfalz	259.084	4.073.679
Saarland	70.431	994.187
Sachsen	316.516	4.081.308
Sachsen-Anhalt	164.753	2.223.081
Schleswig-Holstein	183.451	2.889.821
Thüringen	151.677	2.151.205
<i>Deutschland</i>	<i>5.150.685</i>	<i>82.792.351</i>

Pflegeauszubildende in Deutschland und nach Bundesländern, Schuljahr 2018/2019 (Stichtag 31.12.2018),  
Gesamteinwohner und Einwohner 80+ (Stichtag 31.12.2018)

**Schuljahr: 2018/19** (3-jährige Ausbildung)

AP = Altenpfleger/in; GuKP = Gesundheits- und Krankenpfleger/in; GuKiP = Gesundheits- und Kinderkrankenpfleger/in

**Quelle Pflegeschüler:** Statistisches Bundesamt (Destatis), 2019, Fachserie 11 Reihe 2 (23.10.2019): Bildung und Kultur – Berufliche Schulen – Schuljahr 2018-2019, Seite. 79 ff; Altenpflegeschüler Bremen: Freie Hansestadt Bremen, Referat 41 – Versorgungsplanung, Landesangelegenheiten Krankenhauswesen und Pflege. **Quelle Einwohner:** Startseite > Europäische Gesundheitsindikatoren (ECHI) > Demografische und sozio-ökonomische Faktoren > Indikator 1: Bevölkerung nach Geschlecht und Alter, www.gbe-bund.de, Stichtag: 31.12.2018



Rang	Bundesland	Gesamt	Rang	Bundesland	AP
1	Nordrhein-Westfalen	35.428	1	Nordrhein-Westfalen	18.697
2	Baden-Württemberg	19.032	2	Baden-Württemberg	9.837
3	Bayern	18.647	3	Niedersachsen	7.587
4	Niedersachsen	14.843	4	Bayern	7.406
5	Sachsen	8.560	5	Sachsen	4.747
6	Hessen	7.720	6	Hessen	4.244
7	Rheinland-Pfalz	6.645	7	Berlin	2.907
8	Berlin	5.746	8	Rheinland-Pfalz	2.700
9	Schleswig-Holstein	4.610	9	Schleswig-Holstein	2.057
10	Brandenburg	3.891	10	Sachsen-Anhalt	2.040
11	Sachsen-Anhalt	3.720	11	Thüringen	1.791
12	Thüringen	3.391	12	Brandenburg	1.776
13	Hamburg	3.339	13	Saarland	1.421
14	Mecklenburg-Vorpommern	2.921	14	Hamburg	1.278
15	Saarland	2.622	15	Mecklenburg-Vorpommern	1.036
16	Bremen	1.331	16	Bremen	629
<i>Deutschland, Zahl der Pflegeauszubildenden</i>		142.446	<i>Deutschland, Auszubildende in der Altenpflege</i>		70.153

Rang	Bundesland	GuKP	Rang	Bundesland	GuKiP
1	Nordrhein-Westfalen	14.715	1	Nordrhein-Westfalen	2.016
2	Bayern	9.960	2	Baden-Württemberg	1.345
3	Baden-Württemberg	7.850	3	Bayern	1.281
4	Niedersachsen	6.645	4	Niedersachsen	611
5	Rheinland-Pfalz	3.487	5	Rheinland-Pfalz	458
6	Sachsen	3.462	6	Sachsen	351
7	Hessen	3.130	7	Hessen	346
8	Berlin	2.591	8	Hamburg	281
9	Schleswig-Holstein	2.311	9	Berlin	248
10	Brandenburg	1.982	10	Schleswig-Holstein	242
11	Hamburg	1.780	11	Sachsen-Anhalt	135
12	Mecklenburg-Vorpommern	1.751	12	Mecklenburg-Vorpommern	134
13	Sachsen-Anhalt	1.545	13	Brandenburg	133
14	Thüringen	1.543	14	Saarland	92
15	Saarland	1.109	15	Thüringen	57
16	Bremen	650	16	Bremen	52
<i>Deutschland, Auszubildende in der Gesundheits- und Krankenpflege</i>		64.511	<i>Deutschland, Auszubildende in der Gesundheits- und Kinderkrankenpflege</i>		7.782

Pflegeauszubildende in Deutschland und nach Bundesländern, Schuljahr 2018/2019 (Stichtag 31.12.2018) getrennt in die bisherigen Fachrichtungen

**Schuljahr: 2018/19** (3-jährige Ausbildung)

AP = Altenpfleger/in; GuKP = Gesundheits- und Krankenpfleger/in; GuKiP = Gesundheits- und Kinderkrankenpfleger/in

**Quelle Pflegeschüler:** Statistisches Bundesamt (Destatis), 2019, Fachserie 11 Reihe 2 (23.10.2019): Bildung und Kultur – Berufliche Schulen – Schuljahr 2018-2019, Seite. 79 ff; Altenpflegeschüler Bremen: Freie Hansestadt Bremen, Referat 41 – Versorgungsplanung, Landesangelegenheiten Krankenhauswesen und Pflege. **Quelle Einwohner:** Startseite > Europäische Gesundheitsindikatoren (ECHI) > Demografische und sozio-ökonomische Faktoren > Indikator 1: Bevölkerung nach Geschlecht und Alter, www.gbe-bund.de, Stichtag: 31.12.2018

Stellt man diese Werte in Beziehung zu den Gesamteinwohnerzahlen und den Werten der Altersgruppe 80+ je Bundesland, dann ergeben sich nachfolgende Befunde:

Rang	Bundesland	Einwohner je Pflegeschüler
1	Saarland	379,17
2	Sachsen	476,79
3	Nordrhein-Westfalen	505,59
4	Bremen	511,67
5	Niedersachsen	536,47
6	Hamburg	548,24
7	Mecklenburg-Vorpommern	551,56
8	Baden-Württemberg	579,20
	<i>Deutschland</i>	581,22
9	Sachsen-Anhalt	597,60
10	Rheinland-Pfalz	613,04
11	Schleswig-Holstein	626,86
12	Berlin	628,87
13	Thüringen	634,39
14	Brandenburg	643,55
15	Bayern	697,01
16	Hessen	808,717

Rang	Bundesland	Einwohner 80+ je Pflegeschüler
1	Saarland	26,86
2	Hamburg	29,54
3	Bremen	31,59
4	Nordrhein-Westfalen	31,59
5	Berlin	32,67
6	Niedersachsen	33,79
7	Baden-Württemberg	34,28
	<i>Deutschland</i>	36,16
8	Sachsen	36,98
9	Mecklenburg-Vorpommern	38,63
10	Rheinland-Pfalz	38,99
11	Schleswig-Holstein	39,79
12	Bayern	40,11
13	Sachsen-Anhalt	44,29
14	Thüringen	44,73
15	Brandenburg	44,77
16	Hessen	47,67

Einwohner gesamt und Einwohner 80+ je Pflegeschüler, Schuljahr 2018/2019  
(Stichtag 31.12.2018) bundesweit und nach Bundesländern

**Quelle Pflegeschüler:** Statistisches Bundesamt (Destatis), 2019, Fachserie 11 Reihe 2 (23.10.2019): Bildung und Kultur – Berufliche Schulen – Schuljahr 2018-2019, Seite. 79 ff; Altenpflegeschüler Bremen: Freie Hansestadt Bremen, Referat 41 – Versorgungsplanung, Landesangelegenheiten Krankenhauswesen und Pflege. **Quelle Einwohner:** Startseite > Europäische Gesundheitsindikatoren (ECHI) > Demografische und sozio-ökonomische Faktoren > Indikator 1: Bevölkerung nach Geschlecht und Alter, www.gbe-bund.de, Stichtag: 31.12.2018

Hier kann man erkennen, dass beispielsweise in Baden-Württemberg auf 34 Einwohner mit einem Alter von über 80 (80+) Jahren ein Pflegeschüler kommt, im Saarland hingegen weist die Statistik einen Wert von knapp 27 Einwohnern 80+ pro Pflegeschüler auf. Damit ist das Saarland derzeit unangefochtener Spitzenreiter in Sachen Pflegeausbildung, wenn man die Zahl der Pflegeschüler und die Zahl der über 80-Jährigen aufeinander bezieht. Der arithmetische Mittelwert für Deutschland liegt bei 36 Einwohnern der Altersgruppe 80+ pro Pflegeschüler. Es zeigt sich, dass einige Bundesländer diesen Mittelwert deutlich unterschreiten, also „ungünstigere“ Zahlen aufweisen, wie z. B. Bayern, Brandenburg, Rheinland-Pfalz und Thüringen. Besonders auffällig sind die Schülerzahlen in Hessen. Mit knapp 809 Einwohnern insgesamt und 48 Einwohnern der Altersgruppe 80+

auf einen Pflegeschüler ist Hessen vorerst Schlusslicht beim Ranking der Pflegeausbildung. Es wird spannend zu beobachten sein, wie sich diese Werte in den kommenden Jahren entwickeln, welche Tendenzen durch die Auswirkungen des Pflegeberufgesetzes spürbar werden und welche Maßnahmen die Regierungen auf Bundes- und Landesebene ggf. treffen (müssen), um die Entwicklungen positiv zu beeinflussen. Für die Betrachtung und die Einleitung von unterstützenden Maßnahmen oder sogar strategischen Neuausrichtungen wird PIX die entscheidende Datengrundlage zur Verfügung stellen.

---

Der **Pflegeausbildungsindex PIX** – ein Instrument zur Messung der Pflegeausbildung in Deutschland – wird künftig jährlich von der gemeinnützigen und unabhängigen KWA Akademie in München erhoben und veröffentlicht. Die KWA Akademie – als Teil von KWA

Kuratorium Wohnen im Alter gAG – befasst sich satzungsgemäß mit Bildungsaufgaben und Untersuchungen und Forschungen zu Fragestellungen des demografischen Wandels.